

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung u. m. erfüllt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für ausserhalb Höhernde 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umhängezettel, Schmierzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen grösseren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg/Bez.halt.

Nr. 78.

Donnerstag, den 28. Juni 1928.

31. Jahrg.

Meine Zeitung für alle Leser.

Bei der Gründung der Genfer Sicherheitskonferenz sprach der deutsche Vertreter von Simon über die deutschen Kriegsverhandlungsvorschläge.

In Schloffen richtete ein Linweiter schwerer Schaden in der Genese von Oberpeltan an. 90 Prozent der Ernte sind dort vernichtet.

Was man wurde in Wien wegen Scheimbücherei zu einem Arrest von drei Monaten verurteilt.

General Noblie ist schwer erkrankt; er soll einen Herz-Kreislauferbruch erlitten haben und hat häufig hohes Fieber.

In Souffron wurde der Nationalkongress der Demokratischen Partei der Vereinigten Staaten eröffnet.

Der Kampf um die Ministerkessel.

Langwierige Beratungen der Parteien.

Abgeordneter Müller-Franken hatte auch am Mittwoch außerordentliche Schwierigkeiten, sein Kabinett zustandezubringen. Diese Schwierigkeiten lagen vor allem in Personalfragen, da das Zentrum von seinem Anspruch auf den Posten des Reichsministers nicht abgehen und der Abgeordnete Dr. Wirth sich nicht in ein unpopuläres Ministerium einfügen wollte. Ferner sprach man davon, das das Zentrum auch gegen das Reichsfinanzministerium besetzt hätte, für das bereits der Sozialdemokrat Ebering vorgezogen war. Dr. Brauns, der seit acht Jahren dem Reichsarbeitsministerium vorsteht, zog ebenfalls seine in Aussicht gestellte Mitarbeit zurück und war auch trotz persönlicher Bitte des Abgeordneten Müller-Franken nicht dazu zu bewegen, das Reichsarbeitsministerium im neuen Kabinett zu übernehmen. Ob es bei dieser Weigerung bleiben wird, stand am Mittwoch Abend noch nicht fest. Abgeordneter Müller-Franken begab sich in den Abendstunden des Mittwochs zum Reichspräsidenten, um ihm über die politische-parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Von den weiteren Entscheidungen des Reichspräsidenten wird es abhängen, ob der Abgeordnete Müller-Franken sich weiter um das Zustandekommen der neuen Reichsregierung bemühen wird.

Über die Vorgänge im Reichstag während des Mittwochs werden noch folgende Einzelheiten bekannt.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine streng vertrauliche Sitzung ab, die etwa fünf Stunden dauerte. In auf unterrichteten parlamentarischen Kreisen verbreitete man die Nachricht, das der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz sehr verärgert sei und die Absicht habe, den Posten als Vorsitzender niederzulegen. Den Anlass zu dieser Verärgerung sollte der Brief des Reichsfinanzministers Dr. Treitelmann an den Abgeordneten Müller gegeben haben, in dem Dr. Treitelmann sich für die Schaffung der Großen Koalition aus sprach und seine Bereitwilligkeit erklärte, in einem solchen Kabinett einen Ministerposten anzunehmen. Der Abgeordnete Dr. Scholz fühlte sich durch diesen Schritt Dr. Treitelmanns überangen, da er von dem Brief seines Parteifreundes vorher nicht in Kenntnis gesetzt worden war. Auf diese Unklarheiten in der Deutschen Volkspartei, die auch in den Parteifreien zugegeben werden, läßt der Inhalt der Kommuniqués schließen, die nach Beendigung der Fraktionsitzung von der Deutschen Volkspartei ausgegeben wurden.

In diesen Gesichtspunkten spricht die Deutsche Volkspartei den Fraktionsvorsitzenden, Dr. Scholz, ihr ungeschwanktes Vertrauen aus, bittet ihre Fraktionsgenossen, in allen politischen Fragen ständige Rüstung zu halten und erklärt sich schließend mit der Beteiligung der beiden bisherigen volksparteilichen Minister beim Reichskabinett ohne Bindung der Fraktion einverstanden.

Über die Personalunterlagen beim Zentrum wurde bekannt, das der Abgeordnete v. Guérard sich zur Übernahme des Reichsarbeitsministeriums bereit erklärt hatte, dagegen Dr. Wirth, dem der Abgeordnete Müller-Franken das Ministerium für die bestellten Geschäfte angeboten hatte, die Übernahme dieses Postens davon abhängig machen wollte, das das Zentrum entweder die Anzeigengebühr oder ein anderes politisches Ministerium auszuwählen würde.

Die Sozialdemokraten unterstützen den Abgeordneten Müller-Franken vollständig, seine bisherigen Verhandlungen weiter fortzuführen.

Eröffnung der Genfer Sicherheitskonferenz.

Beratung der deutschen Kriegsverhandlungsvorschläge.

Die dritte Tagung des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes wurde, wie aus Genf berichtet wird, mit einer Begrüßungsansprache des schweizerischen Außenministers Benesch eröffnet. Dr. Benesch legte das Arbeitsprogramm dar, zu dem u. a. die Beratung der

deutschen Kriegsverhandlungsvorschläge gehört. Er bezeichnete diese Vorschläge als sehr interessant und einer eingehenden Prüfung wert. Der Vertreter Belgiens erklärte, das die Vorschläge wegen der von Frankreich gewünschten Kontrolle Schwierigkeiten in sich trügen; jedoch falls aber sollten einige deutsche Vorschläge verteidigt werden.

Zum Schluß der Sitzung dankte der deutsche Vertreter von Simon für die den deutschen Vorschlägen gewidmeten wohlwollenden Worte. Diese Vorschläge, so erklärte von Simon, seien praktische Maßnahmen zur Beschleunigung der Kriegsverhandlung und müßten daher zu einer Übereinkunft führen.

Außer durch den Staatssekretär von Simon ist Deutschland auf der Tagung noch durch den Geheimrat von Weizsäcker und durch den Obersten von Bötticher vertreten.

Die „Bremen“-Flieger in Kottbus.

Einweihung des Chamberlin-Denkmals.

Kottbus hatte wieder einen großen Tag. Wieder kamen Atlantikflieger in diese Stadt, die vor Jahresfrist die Amerikaner Chamberlin und Levine zuerst aufgenommen hatte. Diesen beiden Piloten hat sie jetzt ein Denkmal errichtet.

Bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal führte Oberbürgermeister Dr. Frey als erster Redner u. a. aus: Vor Jahresfrist durchflog ein einem Sonntag wie ein Leuchtfeuer die freundliche Nachricht von der Landung des amerikanischen „Columbia“ mit den Fliegern Chamberlin und Levine die Straßen unserer Stadt. Ein glühendes Gesicht hat es gezeigt, das Sie, meine Herren, nicht, Gismar und v. Sinesfeld, die Sie zum erstenmal den Ozean von Ost nach West überqueren, dieser Grundsteinlegung durch Ihre Anwesenheit ihre besondere Weihe geben.

Darauf führte Köst drei Sätze, worbei er die Hoffnung aussprach, das der Gedenkstein ein Grundstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe mit dem amerikanischen Volke dokumentiere. Nach dem Redeschluß von Völkerrichter führte Freiherr von Sinesfeld drei Sätze, worbei er dem Wünsche Ausdruck gab, das die Flieger in friedlichen Kampfe zum siegreichen Ziel geführt werden möge.

Die „Bremen“-Flieger in Koburg und München.

Besuch bei Jar Ferdinand von Bulgarien.

Nach der Einweihung des Chamberlin-Denkmals in Kottbus begaben sich die drei Atlantikflieger zunächst nach Berlin, am nächsten Tage aber schon fuhren sie ihre Rundreise durch Deutschland fort. Auf dem Wege nach München flogen sie eine Zwischenlandung in Koburg vor. Der Jar Ferdinand von Bulgarien hat seit einigen Jahren dort seinen Wohnsitz und hatte die drei Flieger eingeladen.

Sie begrüßung hatten sich neben dem König und dem Herzog von Koburg zahlreiche Vertreter der Stadt und der Regierung eingeladen. Der König gab zu Ehren der Flieger, denen bei einer Rundreise durch die Stadt begehrte schauhaft wurde, ein Frühstück.

Nach am selben Tage trafen die „Bremen“-Flieger in München ein, wo sie auf dem Flughafen von einer ungeheuren Menschenmenge empfangen wurden.

Ihr Aufenthalt in der bayerischen Residenz wird ebenfalls von kurzer Dauer sein, da sie noch Besuche in Stuttgart und Hamburg vornehmen müssen und andererseits schon Zealand auf sie mit Sehnsucht wartet.

Noblie schwer erkrankt.

Seine Darstellung vom Ende der „Italia“.

Das Befinden des Generals Noblie hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlechtert. Er leidet nicht nur an dem Bruch eines Schenkelbeines und der Schenkelzerrung, sondern er hat auch einen ernsthaften Herz-Kreislauferbruch erlitten und liegt mit sehr hohem Fieber darnieder.

Folgebessern ist es ihm unterlag, Presseberichterstatter zu empfangen.

Aus den Darstellungen, die er zuletzt dem Kabinett der „Italia“ über den Verlauf der „Italia“ gegeben hat, geht jedenfalls hervor, das der

Mechaniker Vincent Bonaldi aus der hinteren Motorenabteilung abgefragt ist und bald darauf starb. Er wurde mitten in Eis und Schnee von den Kameraden ehrenvoll bestattet. Das Luftschiff wurde nach dem Verfall der Gondel, in der sich Noblie befand, abgetrieben. Man sah bald darauf eine große Rauchwolke aufsteigen, die nach Ansicht Noblies auf den Brand der Benzol- oder Ölkantens zurückzuführen ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, das die ganze Luftschiffhülle dabei verbrannt ist.

Obwohl die Explosion nur zehn Kilometer weit von dem Landungsort Noblies auf dem Eise entfernt war, glaubt man doch, das sich die verbliebenen Gruppe der „Italia“ fünfzig Kilometer weit von dem jetzigen Standort der Noblie-Leute befinden kann, das das Eis täglich mehrere Kilometer weit treibt.

Der schwedische Flieger Sundborg funkte, das sich das Eis mit dem Lager der Noblie-Leute in schneller Bewegung nach dem Osten befindet. Da sich im Eise Spalten gebildet haben, wären

die Landungsmöglichkeiten für Flugboote jetzt leichter.

Trotz des Schneetreibens hat die Ausbreitung der Flugmaschine Sundborgs große Fortschritte gemacht und er hofft, mit einem der Lagermaschinen in zwei bis drei Tagen aufzukehren und zur „Italia“ zu fliegen zu können.

Die Ende nach der Drei-Monat-Expedition der „Italia“, die vor fünf Wochen den Weg über die Eiswüste angetreten hat, ist aufgebrochen worden. Die drei Leute hatten für vierzig Tage Proviant mitgeführt und sind, wenn nicht gerade ein Wunder geschehen ist, im Polargebiet angekommen.

Ganz Norwegen ist das Leben amundsen jetzt am meisten am Herzen. Es ist eine Landesversammlung eröffnet worden, um eine neue großartige Hilfsaktion für diesen großen Entschlossenen auszurufen. Man hat bei der russischen Regierung angefragt, ob einer von den russischen Eisbrechern nach Amundsen ausgesandt werden könnte. Die Sowjetregierung, Frau Kollontaï, hat sich bereits mit Moskau in Verbindung gesetzt, damit ein russisches Kriegsschiff mit dem nötigen Material nach Spitzbergen abgedischiert wird.

Eröffnung des Konvents der amerikanischen Demokraten.

Gouverneur Alfred Smith Fabrikant.

In Souffron (Texas) wurde der Nationalkongress der Demokraten der Ver. Staaten eröffnet. Man nimmt an, das der Parteien bereits in der ersten Abstimmung der Gouverneur Alfred Smith zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten ernennen wird.

In der ersten Abendung des Konvents hielt der vorläufige Vorsitzende Claude Bowers, Redakteur der New Yorker „Evening World“, die Programmrede, in der er in sehr fehrigen Wendungen gegen die Republikaner, gegen die Arbeiter und Ränderer, gegen die „Bureaukratie“ Stellung nahm. Die Republikaner, so erklärte Bowers, schützten lediglich die Großunternehmer, während die Demokraten sich des kleinen Geschäftsmannes und Farmers annehmen. In diesem Zusammenhang richtete Bowers besonders heftige Angriffe gegen den Schatzsekretär Mellon, den er als den „Wirtschafts-Praktiker“ bezeichnete, der aus amerikanischen Farmern räumliche Bauern machen wolle, um die Kassen einer geldhungrigen Klasse zu füllen. Demgegenüber lehnte die demokratische Partei zu den alten Grundwerten der Freiheit und Gerechtigkeit zurück.

Ein dänischer Hauptmann unter Spionageverdacht verhaftet.

Auf Antrag des Oberreichsanwalts.

Die dänische Presse berichtet, das ein Offizier der dänischen Garnison Tonzen, Hauptmann Lemboorn, bei einem Ausflug des Offizierskollegs der Garnison Tonzen nach Sill durch deutsche Polizei wegen Spionageverdacht verhaftet worden sei. Von deutscher amtlicher Stelle wird diese Verhaftung bestätigt und hinzugefügt, das gegen Lemboorn ein Ermittlungsverfahren des Oberreichsanwalts Schwede. Der verhaftete Hauptmann wird von Helsingborg nach Berlin gebracht.

In Zusammenhang mit dieser aufsehenerregenden Affäre steht die vor einigen Tagen in Berlin erfolgte Verhaftung eines jungen Mannes, der sich mit Schweden und mit Beamten des Reichswehrministeriums befreundet hatte, um sich von ihnen über den Stand wichtiger deutscher Angelegenheiten unterrichten zu lassen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorging, das er Spionage betrieben und mit dem dänischen Hauptmann Lemboorn in Verbindung gehalten hat. Hauptmann Lemboorn hat mehrere Jahre in der französischen Armee gedient, so das bestimmte Verbindungsgründe nahelegen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Eine neue Parteigründung.

Eine dieser Tage gegründete neue Partei kündigt sich folgendermaßen an: „Unter dem Einbruch des Wahlergebnisses vom 20. Juni wurde in Berlin die Deutsche Republikanische Partei gegründet. Beteiligt an dieser Gründung sind führende Personen aus liberalen und demokratischen Kreisen. Die Parteiziele sind die Förderung der Volksfreiheit und Nationalität, die Befreiung der arbeitenden Klassen. Die Parteiziele sind die Förderung der Volksfreiheit und Nationalität, die Befreiung der arbeitenden Klassen. Die Parteiziele sind die Förderung der Volksfreiheit und Nationalität, die Befreiung der arbeitenden Klassen.“

Preußens Gruß an das Saargebiet.

Zu der am 30. Juni in Heidelberg beginnenden 8. Tagung des Bundes der Saarvereine bringt der preussische Minister des Innern dem Bunde, besonders aber den an der Tagung teilnehmenden Männern und Frauen aus dem Saargebiet, in einem längeren Schreiben die besten Grüße und Wünsche der preussischen Staatsregierung zum Ausdruck. Der Minister betont, daß die preussische Regierung sich mit der wirtschaftlich überlebenden Bevölkerung des Saargebietes aufs innigste verbunden fühle und daß sie nichts unterlassen werde, was Erleichterung bringe und zur endgültigen glücklichen Lösung der Saarfrage führen könnte.

Koalitionsverhandlungen in Bayern.

Im Bayerischen Landtag haben die Koalitionsverhandlungen ihren Anfang genommen. Zunächst fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der Bayerischen Volkspartei, Ministerpräsident Dr. Held und Abg. Dr. W. Schmidt, und dem Verhandlungsführer des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, Abg. Schäfer, statt, zu der dann Abg. Dr. Schreyer als Führer der deutschnationalen Fraktion zugezogen wurde. Anschließend der Vermittlung zwischen Volkspartei und Bauernbund wird mit einer langen Dauer der Verhandlungen über die Koalitionsabstimmung gerechnet.

Abg. Lambach und die Deutschnationalen.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Hamburg, sagte folgende Entschliessung: „Der Landesverband hat mit Enttäufung von dem Artikel „Monarchismus“ Kenntnis genommen, den der Reichstagsabgeordnete Lambach in der Politischen Wochenchrift vom 14. Juni veröffentlichte, und stellt fest, daß Lambach sich außerhalb der Grundlagen der Deutschnationalen Volkspartei gestellt habe. Der Landesverband Hamburg verlangt von Parteivorstand und der Parteiverwaltung, daß aus dieser Tatsache die selbstverständliche Folgerung des Ausschlusses Lambachs aus der Partei gezogen werde.“ Lambach hatte in dem angeführten Artikel gefordert, daß die Deutschnationalen ihre monarchistische Einstellung aufgeben und fortan sich konsequent republikanischen Gedanken zuwenden sollten. Keine Auflösung des Westdeutschen Landtages.

Trotz der Entschliessung des Staatsgerichtshofes bezüglich der Verfassungswidrigkeit der Westdeutschen Landtagswahlen für Mecklenburg-Schwerin nicht erfolgen. Es soll jedoch ein Gesetzentwurf der Staatsregierung, der die bisherigen Wahlbeschränkungen für nicht im Landtag vertretene Parteien aufhebt und damit den Bestimmungen des Staatsgerichtshofes Rechnung trägt, in allen drei Reichstagen beschließen zum Landtag vorgebracht werden. Die unteren drei Landtage zusammen 3000 Mark soll an die Nationalsozialisten zurückgegeben werden.

Osterreich.

Das Urteil gegen Bela Kun.

Im Prozeß gegen Bela Kun und Genossen wurde Bela Kun wegen Geheimverhandlungen in zwei Fällen, wegen verbotener Niedertritte und Aufstellungen zu einem Verbrechen in drei Monaten verurteilt, durch einen Hafttag monatlich, sowie zur Abschiebung aus dem Gebiet der Republik verurteilt. Jona Breier wurde wegen Missetat an Geheimverhandlungen zu einem Arrest von einem Monat und zur Abschiebung verurteilt. Die Unter-

nachungshaft wurde beiden angedroht, so daß die Strafe bei Jona Breier als veräußert gilt. Maberhofer wurde freigesprochen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den bisherigen englischen Botschafter Sir Ronald Lindsay in Abwesenheit. **Berlin.** Der rumanische Gesandte Herr Petrescu-Gomene hat Berlin verlassen, um sich nach Bukarest zu begeben. Die Reise dürfte mit den deutsch-rumanischen Finanzverhandlungen in Zusammenhang stehen.

Schwerin. Der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Schröder ist auf einer Dienstreise mit dem Todt wegen verunglückt. Bei einem Sturzflug wurde er mit solcher Wucht gegen die Wagenabende geschleudert, daß er sich fast blutende Rippenwunden und eine Hirnverletzung zuzog. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Wien. Ähnlich wird mitgeteilt, daß entgegen anderslautenden Meldungen ein Demissionsgesuch des Justizministers Dr. Dinghofer beim Bundesrat bisher nicht eingetroffen ist.

Paris. Da der eilfährige Abgeordnete Walter seinen die Freilassung Adlins und Koffis betreffenden Antrag von neuem einzubringen gedenkt, will Boncompagni in der nächsten Sitzung des Parlaments die Vertrauensfrage stellen.

Frankfurt. Ausgängerminister Dr. Trevelmann soll, wie das „Frankfurter Anzeiger“ erfahren haben will, während seiner Karlsburger Kur dem Augmentar Dr. Wensch in Prag einen Besuch abstatten wollen. Eine Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erlangen.

Schwere Hagelchäden in Schlesien.

Die Ernte in 25 Minuten vernichtet. Auf die Scholle der letzten Lage sind in vielen Gegenden Gewitter gefolgt, die in Schließen besonders tief waren und großen Schaden anrichteten.

In den meisten Gegenden und Mittelteilen wurden von Hagel hunderte von Hektarweizen zerstört. Die Schollen waren aufsteigend hoch und vernichteten nahezu 90 Prozent der Ernte. Die Strafe war mit Staub und Wind verbunden. Die Obstgärten sind fast gänzlich zerstört. Eine völlige Witterung erwartet werden muß. Auch Personen wurden von den Schollen verletzt. Ein alter Arbeiter des Dominiums, der sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen konnte, hat so schwere Kopfverletzungen davongetragen, daß er an das Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Unwetter dauerte dabei nur 25 Minuten.

Aber die Stadt Salsburg und ihre Umgebung ging ebenfalls ein außerordentlich heftiges Schneewetter nieder, das in den Gärten und an den Weidenleiten großen Schaden anrichtete. In einzelnen Straßenlagen der Stadt ist kein Haus, in dem nicht Fensterheben zerstört worden.

Desgleichen ist in Frankfurt schwere Unwetter mit Schneefällen niedergefallen. Die Fruchtbestände sind teilweise fast in Weizenstoppeln gezogen worden. Das wird namentlich aus Saarburg, der Gegend von Weh und Charlottensur-Marie gemeldet.

Peter-Pauls-Tag.

Am 29. Juni.

Am 29. Juni des Jahres 1585 ließ Bischof Zirkus II. von Rom die Gebeine der Apostel Petrus und Paulus, die unter dem Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben sollen, aus den römischen Katakomben aufheben und die des Petrus an der Nordseite des Veronesischen Zirkus am Vatikan beisetzen; hier erhebt sich jetzt die Peterskirche. Seit jener festerlichen Beisetzung wird der Peter-Pauls-Tag in der katholischen Kirche jährlich am 29. Juni gefeiert, und zwar, wie man schon im 4. Jahrhundert meinte, als Todestag der Apostel.

Wie so viele Heiligentage, spielt in den Wetter- und Bauernregeln auch der Peter-Pauls-Tag eine bedeutende Rolle. Das Jahr ist nun auf dem Höhepunkt angelangt, und es heißt, daß es von Peter-Pauls Tag mit raschen Schritten wieder abwärts gehe und daß man sich allmählich auf den Winter vorzubereiten habe. Das künftige Jahr ist bischen merkwürdig in Anbetracht des Unwetteres, das noch der eigentliche Sommer bevorsteht und daß noch die Ernte nicht eingefahren ist. Aber die Wetterregeln zeichnen sich bekanntlich durch etwas springhahne Gedankengänge aus, und so scheint ihnen von dem Augenblick, wo die Tage wieder abzunehmen beginnen, an der Sommer glatt erledigt zu sein.

VII.

Lugano schmückte sich zum nahen Pfingstfest. Die Natur prangte im frischen grünen Herbstkleid. Der volle Reiz des Südens, gemischt mit der heißen Herbe der nahen Alpenwelt, lag über den Fernen des Mees ausgebreitet. Eine lustige, sonnige, farbenprächtige Welt, vom Zauber des Frühlingsumfangen.

Die kleine Stube von Hartungen war mit ihrer französischen Einrichtung in Lugano eingetroffen. Der Professor selbst hatte kein Töchterchen von der Bahn abgeholt und ins Sanatorium gebracht. Es war ein zartes, grazioses und sehr hübsches Kind. Das liebliche Kindergesicht wurde von einer zarten blonder Locken umrahmt und die slauen etwas atillig bildenden Augen gaben ihm einen zarten Reiz.

Stolze sah ihrem Vater nicht ähnlich, und doch kamen ihre Züge Carmen bekannt und vertraut vor. Sie freudete sich schnell mit dem Kinde an, das ihr zutausend anheimelnd war.

Mademoiselle Kerette hatte über die Mädchen zurückgehalten, damit das Mädchen der angekauften Schwelger nicht auf Schritt und Tritt nachstehe und sie bei ihren Dilettanten hörte.

Die Gäste des Sanatoriums bemerken sich alle mehr oder minder an die Größe der Kleinen. Sie war ein lo-

Berliner Produktienbörse.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Ware	27. 6.	26. 6.	Ware	27. 6.	26. 6.
Weiz., mähr.	249-250	249-250	Weizstf. f. Wln.	17.0	16.0
„pommerh.	—	—	„Rogstf. f. Wln.	18.0	18.0
„Rogstf. f. Wln.	269-270	268-270	„Weizen	—	—
„Weizen	—	—	„Gerstl.	48-60	60-62
„Weizen	—	—	„Rogstf.	35-40	35-40
„Weizen	245-264	245-264	„Rogstf.	24-26	—
„Weizen	—	—	„Rogstf.	25-26,25	25-26,25
„Weizen	254-264	254-264	„Rogstf.	23-24,24	23-24,24
„Weizen	—	—	„Rogstf.	25-26,25	25-26,25
„Weizen	—	—	„Rogstf.	14-15,5	14-15,5
„Weizen	—	—	„Rogstf.	16-17,17	16-17,17
„Weizen	—	—	„Rogstf.	18-19,18	18-19,18
„Weizen	—	—	„Rogstf.	23-23,5	23-23,5
„Weizen	—	—	„Rogstf.	15-16,16	15-16,16
„Weizen	—	—	„Rogstf.	20-20,5	20-20,5
„Weizen	—	—	„Rogstf.	30-30,7	30-30,7
„Weizen	—	—	„Rogstf.	25-25,6	25-25,6
„Weizen	—	—	„Rogstf.	—	—

* Der durchschnittliche Berliner Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 11. bis 16. Juni ab märkischer Station 273,8 Mark.

* Berliner Schlachthausmarkt. Auftrieb: 1583 Rinder, darunter 249 Ochsen, 445 Bullen und 333 Ferkel. Export: 840 Schweine, 13 230 Schweiße, zum Schlachthof direkt seit letztem Reichsmarkt 2292 Schweine, 233 Auslandschweine. Verkauft: bei Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen ruhige Preise. Defekt: a) ausgemästete, vollfleischige, höchsten Schlachtwerte 46-49; Bullen: a) 56-57, b) 53-54, c) 49-51, d) gering gemästete 46-49; Bullen: a) 46-48, b) 34-41, c) 25-30, d) 20-22; Ferkel: a) 53-56, b) 53-56, c) 46-49; Ferkel: 38-42; Kälber: a) 70-76, b) 68-76, c) 60-70, d) 47-58; Schafe: a) 58 bis 62, b) 50-56, c) 47-54, d) 40-48, e) 25-38; Schweine: a) 65-67, b) 66-68, c) 66-68, d) 64-66, e) 60-63; Zauern: 60-66.

* Goldmünzen — gefällige Zahlungsmittel. Es wird darauf hingewiesen, daß die auf Grund früherer Gesetze ausgeprägten, auf Mark lautenden Goldmünzen aus jetzt noch gefällige Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen, mit der Maßgabe, daß 1 Mark Reichsmark gleich einer Reichsmark gilt. Bei der Neuverbreitung werden die vorbestehenden Goldmünzen gegen andere Zahlungsmittel auf Verlangen umgetauscht.

lokales und Provinzielles.

Gingefant.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Einammlung des Festbeitrages für unser diesjähriges Kinderfest. Oberwärtliche Mitglieder unseres Ausschusses erscheinen zu diesem Zwecke in den einzelnen Haushaltungen. Dort der reichlich reichlichen Mittel konnten unsere Kinder in früheren Jahren reichlich beschenkt und bewirtet werden. Für Essen, Trinken, Geschenken usw. wurde eine Summe von durchschnittlich 2.500 Mk. pro Kind aufgewendet. Die Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses geben sich der angenehmen Hoffnung hin, auch in diesem Jahre so viel Mittel bereinzubringen, daß es möglich ist, das Kinderfest in allgemeiner Weise auszugestalten. Wenn hier und da Haushaltungen vorhanden sind, die infolge der Minderzahl ihrer Zahl nicht so geben können wie sie gern möchten, so bitten wir wohl erwarten, daß bereitwillig durch finanzielle gut gefüllte Eintragsausgaben ausgeglichen werden. Wir bitten unsere Eintragsausgaben unseren unermüdeten Sammlern freundlich entgegenzunehmen und ihnen ihr schweres Amt durch allerhand Kränkungen nicht verletzten zu wollen.

Der Kinderfest-Ausschuß.

nettes Spielzeug und eine angenehme Abwechslung. Klein-Jolde aber machte ihre Untertische. Die alte Carmen, die sich wieder herbeigeholt hatte, um nicht mehr Glück mit ihr, trotzdem sie mit allerhand Verfürgungen künftigen und Süßigkeiten zu laden veruchte.

Mit einer Energie, die bei einem lo jungen Kinde des wundernswert war, lehnte sie jedes Gebot ab.

Der Papa hatte es ihr verboten, etwas anzunehmen! Sie sah einen tiefen Kessel vor ihrem Vater zu haben und liebte ihn mit schmärmerischer Zärtlichkeit.

Hartungen, der sonst nur Zeit und Sinn für seine Arbeit und seinen Beruf hatte, widmete ihr jetzt einen großen Teil des Tages.

Er schien in dem Verkehr mit seinem Kinde wie ausgemacht zu sein. Seine Miene hatte sich aufgehellt und seine Stimme klang weich und zärtlich, wenn er mit ihr sprach.

Man sah ihn oft stundenlang mit seinem Töchterchen im Park zusammen, oder er nahm es mit in die Stadt auf den Markt, kaufte ihm Obst und Spielläden, ruderte es auf dem See spazieren.

Bei allen diesen Ausflügen war die französische Bonne nicht zugegen. Er wollte wohl lieber mit seinem Kinde allein sein.

Eines Tages — Carmen hatte Jolden gerade gebadet und sah nun, mit dem Kinde auf dem Schoß, am Fenster, während sie es abtrocknete und frottierte — schlug Jolde plötzlich mit einer leidenschaftlichen Bewegung die Arme um ihren Hals.

„Wenn ich doch immer bei dir bleiben könnte und nicht in die Welt zurückzukehren!“

Ein unendliches Wehleid mit dem mütterlichen Kinde überkam Carmen, und sie küßte es zärtlich.

„Du kommst zu den großen Ferien im Sommer wieder, Liebling,“ veruchte sie zu trösten. Doch Jolde schüttelte das Köpfchen.

„Ich möchte immer bei dir bleiben, bei dir und Vati — das wäre lo schön, lo schön wie damals, als Vati noch lebte und ich ganz klein war.“ (Fortsetzung folgt.)



Schwester Carmen
Roman von
Elisabeth Borchart

28. Fortsetzung.
Ihr Töchterchen? Es kommt zu Besuch?“

In einigen Tagen erwartet ich meine Kleine. Ich lasse sie schon vor Beginn der Ferien kommen, weil diese zu kurz sind, um eine Kur vorzunehmen. Sie ist sehr zart und blutarm und soll sich durch Baden stärken. Nun habe ich die Bitte an Sie, Schwester Carmen, die diese Kinder zu übermüden, da die französische Bonne, die das Kind begleitet, ich kaum dafür eignen würde.“

„Mit tausend Freuden, Herr Professor,“ rief Carmen aufkommend.

„Warten Sie nur erst ab, ob der kleine Quälgeist Ihnen auch Freude machen wird,“ sagte er, und dabei strahlte eine unmerkliche väterliche Liebe an seinen Augen.

Darauf erhob er sich und reichte ihr die Hand.

„Ich danke Ihnen, Schwester Carmen.“

Carmen stand sich in einer ganz traumförmigen Stimmung und kam erst wieder zu sich, als sie mit den Gästen an der Abendstille sah.

Der See beim Professor wurde dabei einer eingehenden Besprechung unterzogen, und sie beteiligte sich halb messig daran.

Dem nächsten Tage ging sie mit einem unbestimmten Erwarten entgegen. Es erregte sie aber nichts Besonderes. Der Professor blieb heute, wie so oft, unsichtbar und ließ sich durch Doktor Eisner vertreten.

Erst gegen Abend ging sie zu gewohnten Berichterstattung zu ihm. Das Herz klopfte ihr bis zum Halse hinauf, als sie in sein Zimmer eintrat.

Eine Entlassungswarte wartete ihr.

Sie fand Hartungen wortlanger und kürzer angebunden denn je. Er fragte sie ganz kurz und gab ebenso kurze Antworten für den folgenden Tag. Dabei sah er sie

Teilergebnisse der Elternbeiratswahlen. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 33 Prozent. In der Hauptphase beteiligten sich die einfachen Leute. Es soll hervorgehoben werden, daß gerade der einfache Mann drücklich unpolitisch wählte; sonst hätte sich die drücklich unpolitische Klasse in diesem Umfang nicht behaupten können, da für die weitaus meisten in einem ganz ungenügsamen Maße geworben war. Aus den Großstädten Halle, Erfurt und Magdeburg liegen genaue Zahlen noch nicht vor. Von Erfurt wird gemeldet, daß infolge der Einrichtung der weltlichen Sammelstelle mit ungefähr 800 Kindern der Wahlkampf seitens der „Säufortschritt-Liste“ fast unterblieben ist. Es findet also eine Wahl nur an zwei Schulen statt, wo 300 Elternbeiratsmitglieder gewählt werden. In Halle liegen von 10 Schulen die Ergebnisse vor, und zwar erhielt die christl.-unpolitische Liste 152, die proletarische Einheitsliste 17 Sitze. In Utern ist das Verhältnis der christl. zur weltl. Schule 8 : 6, in Wiesleben 33 : 27, in Jürgurg 17 : 22, in Eisleben 44 : 3, in Wertheburg 35 : 20, in Neubadensleben nur eine Einheitsliste, in Althalbdenleben 4 : 5, in Torgau 22 : 3, in Weißenfels 46 : 32, in Wittenberg 34 : 7, in Wietzig 6 : 12, in Dösen/Mulde 5 : 4, in Stendal überwiegt die christl.-unpol. Liste, in Schönebeck sind die Wahlen für die Knaben- und Mädchen-Volksschule bis zum 26. August aufgehoben, weil erst die Abtrennung der Sammelstelle, die gerade vor einigen Wochen zustande kam, abgewartet werden soll; voraussichtlich werden nach der Scheidung an beiden Volksschulen nur christl. Wahlen aufgestellt werden.

In den Reichswirtschaftsrat berufen. Landrat a. D. Dr. Gerete-Prefel, der Vorsitzende des Kreislandbundes Torgau und der Arbeitsgemeinschaft der Kreislandbünde Torgau, Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg ist in seiner Eigenschaft als Präsident des deutschen Landgemeindegewerks und Leiters vom Verband der Preussischen Landgemeinden in den Reichswirtschaftsrat berufen worden.

Annaburg. Die Meisterprüfung vor der Prüfungs-Kommission im Feuerhandwerk bestand am 18. ds. Mts. in Wittenberg Herr Max Reichle aus Annaburg.

Annaburg. Die am Montag abgehaltene Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeindevorsetzung nahm zu nächst Kenntnis von Kassensicherungsprotokollen und von einem Schreiben der Oberförsterei Annaburg betreffend Ablehnung des Antrages auf Wiederherstellung des Gieges über den Mauergarten an der Promenade. Danach wurde die Genehmigung einer Benzinpumpenanlage vor dem Gräflichen und Bornmann'schen Hause in der Holzbocker Straße erteilt. Dem Verkauf zweier Bauplätze in der ehemaligen Baumhölle wurde zugestimmt. Unter Punkt 5 und 6 der Tagesordnung wurde die Einführung einer neuen Sotung für die Sparteisen nach den Vorschlägen der Regierung beschlossen und die Eclairage für das Rechnungsjahr 1926 nachträglich genehmigt. Danach werden die Bezüge der Beamten und Dauerangestellten vordrillungsgemäß bewilligt. Bei der Beratung des Voranschlages für 1928 wurden als Kommunalzuschlag für Grundvermögen 350%, für Gewerbesteuer 500%, für Gewerbelapital 1000%, also die Höhe des vergangenen Jahres wieder festgelegt. Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 174000 Ml. ab.

Annaburg. In dem vor kurzem vom Turnkreis 3c der deutschen Turnerschaft in Wittenberg in Aufg. veranstalteten Lehrgang im Schwimmen nahm auch vom M. T. B. 1881 Gau- und Vereinschwimmwart, Lehrer Scharuhn, mit gutem Erfolg teil. Da sich dort ein gleichzeitiges Geschehen bot, eine Prüfung zur Erlangung des Schwimmzeichens der Deutschen Lebens-rettungs-Gesellschaft abzulegen, so beteiligte sich unser Turnbruder auch hieran und erfüllte alle Bedingungen, so daß ihm der Schwimmfisch ausgereicht werden konnte. Ein Gutteil dem Wackeren. Es sieht sehr von allen Teilnehmenden nach dem Schwimmen mit an erster Stelle, nur fehlt es hierorts an einer geeigneten Schwimm-

und Badeanstalt. Die ehemalige Militär-Schwimmhalle steht heute bekanntlich nur den wenigen Kindern des Kriegshinterbliebenengemeins zur Verfügung, während früher die Benutzung derselben gegen geringe Gebühr allen Einwohnern von der Militärbehörde gestattet war. Es ist aber zu hoffen, daß auch in dieser Hinsicht Wandel geschaffen und eine für die Volksgemeinde so überaus wichtige Einrichtung für den Ort Annaburg entstehen wird. Über Gehulb! — Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Jugendberberge-Vortrag des Herrn Lehrer Scharuhn über „Saut- und Selbstmassage“.

Rino-Schau. Indianerfilme. — Der beste Beweis dafür, daß es auch künstlerisch wertvolle Wildwest-Filme geben kann, ist die Tatsache, daß die Reichsfilmpaläste den neuesten Goldwyn-Mayer-Film „Auf dem Kriegspfade“ nicht nur freigegeben, sondern auch für jugendfrei erklärt hat. Tatsächlich hat dieser Indianerfilm nichts von der legendären Blutrünstigkeit sonstiger Wildwest-Filme. Tim McCoy spielt die männliche Hauptrolle in diesem Film, der eine Spezialität für sich, am Freitag und Sonntag im Lustspielhaus zu sehen sein wird.

Wreititz. 26. Juni. Heute vormittag endete sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter. Bei dem Landsturm blies die West- in den Schornstein des Wohnhauses ein. Außer Beschädigungen am Schornstein, Ofen, der Decke, einem Balken wurde die elektrische Leitung gänzlich zerstört. Feuer brach nicht aus. Bei dem Landsturm Votenberg schlug der Blitz in die elektrische Kraftleitung, zerstörte die Sicherungen und beschädigte den Elektromotor. Auch im Telefonverkehr traten Störungen ein.

Tessen. Ein folgenschwerer Anlaufunfall ereignete sich am Sonntag auf der Wittenberger Landstraße. Der Brennborwagen des Kaffeehausbesizers Frankl aus Grotberg, der sich auf einer Fahrt nach dem Hary befand, überfuhr sich in der Nähe von Wietzig, nachdem einer der Vorderreifen geplatzt war. Der Wagen stand im Nu in hellen Flammen und verbrannte vollständig. Die beiden Insassen erlitten sehr ernsthafte Verletzungen.

Dommitzsch. 24. Juni. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach in dem Grundstück des Scheinlebers P. gegen 4 Uhr Feuer aus. Den herbeiläufigen Nachbarn gelang es aber, das Feuer im Keime zu erlöschen. Die feuerfesten Gebäude, die auf dem Grundstück selbst angelegt. Er wurde daraufhin verhaftet, nach Feststellung des Tatbestandes aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Er will sich der Vorgänge nicht mehr entsinnen können.

Torgau. 23. Juni. Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr drangen zwei Hunde in den Stübnerhof des Landjägermeisters Giese ein und zerstörten dort neun Hühner. Selbst den Besitzer griffen sie noch an, als er sie vom Grundstück verjagen wollte.

Schönwald. In der Zeit vom 7. bis 11. Juli wird die Stadt Schönwald ein großartiges Sommerfest veranstalten, zu dem umfangreiche Vorbereitungen in Angriff genommen worden sind. Den Höhepunkt des Festes dürfte der historische Festzug bilden, der am Sonntag stattfinden wird. Ein Berliner Filmpoparteer wird überdies große Teile des Festes filmen und den Film in den benachbarten Städten zeigen.

Eilenburg. 26. Juni. (Wenn man einen berühmten Bürgermeister hat.) Die erneute Ablehnung des Etats und die gleichzeitige Zurückweisung des Vermittlungs-vorschlages des Regierungspräsidenten durch die Stadtverordneten läßt erkennen, daß diese den Kampf mit den Oberbürgermeister durchsetzen wollen. Es handelt sich hierbei weniger um den Etat, über den man sich bei einigem guten Willen auf beiden Seiten schließlich einig werden könnte, sondern vielmehr um die einschneidende Ausstrahlung aller Zustimmungen, die zwischen der Einwohnerheit und dem Bürgermeister bestehen. Bekanntlich ist Oberbürgermeister Dr. Bellan Präsident des Reichsstädtebundes und Inhaber sonstiger Ehren-

ämter, die außerhalb Eilenburgs liegen. Man macht Dr. Bellan nun zum Vorwurf, daß er zur Beförderung dieser Ehrenämter zu viel von Eilenburg abwendet und sich um die Geschäfte der Stadterhaltung zu wenig kümmere, auch die Stadterhaltung zu verfeinern und löstlich aufgegeben habe und ein selbstherrliches Regiment führe, das mit dem Geist der Stadterhaltung nicht vereinbar ist. Da er fast täglich verreist ist, müßte er sich in der Stadterhaltung auf selbständig arbeitende Oberbeamte stützen, und diese verlangen dafür Gegenleistung. Dr. Bellan zeige sich ihnen erkenntlich durch ihre Verbesserung und hohe Entlohnung, ohne dabei Rücksicht auf die knappen Finanzen der Stadt zu nehmen. So gebe es in dem kleinen Eilenburg mit noch nicht 19 000 Einwohnern außer dem Oberbürgermeister einen Bürgermeister, zwei Stadträte, fünf Direktoren und acht Inspektoren, dazu etwa 55 sonstige Beamte und Angestellte, ein gewiß in Deutschland einzig dastehender Fall. Der Oberbürgermeister liebe es, so wird ferner betont, ohne Verfragung des Vennens selbst wichtige Angelegenheiten im Magistrat und in den Ausschüssen, so er sich persönlich mehr durchsetzen konnte, erledigen zu lassen, und so hätten in einem Jahre nur vier Stadterverordnungen stattgefunden. Daß der Bürgermeister eine Straße nach sich selbst benannt habe und eine Wüste habe von sich im Parkhaus aufstellen lassen, sei ein Zeichen ungehöriger Eitelkeit. Man habe zu der Mäßigkeit in der Stadterhaltung jahrelang geschwiegen, weil man angezweifelt der Persönlichkeit Bellans als Leiter eines großen kommunalen Verbandes, als Mitglied des Reichswirtschaftsrates usw. eine offene Kritik nicht gewagt habe. Aber jetzt will man durch Protestkundgebungen und Eingaben die Aufmerksamkeiten auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam machen und erwartet mit Recht die Unterstützung des Reichswirtschaftsrates, der die Prüfung der gesamten städtischen Verwaltung und vor allem auch der angeleglich sehr unübersichtlichen städtischen Buchführung vornimmt.

Delitzsch. Auf der Leipzig-Berliner Straße befindet sich bei dem Dorfe Lemberg an einer scharfen, abends kaum auf 50 Meter Entfernung zu erkennenden Kurve ein Dorf. In diesen fuhr nachts der Kraftwagen des Attaches der Berliner Botschaft der Gometz-Kronen, der sich auf dem Wege von Marienbad nach Berlin befand. Mit Wähe konnten sich die Insassen, zwei Damen und zwei Herren, aus dem Wagen, der im Schlamm liegen geblieben war, retten. Als man das Gepäc in Sicherheit gebracht hatte, verlor der Wagen bis an das Verdeck. Eine Dame erlitt erhebliche Verletzungen. Die übrigen Insassen kamen mit Schlimmplegern davon.

Salle. 25. Juni. Im nahe Bassendorf haben sich jetzt wieder Bismantiten eingestellt. Unter einer Weidenkultur an der Saale entdeckte man bisher drei ihrer Bauten. Zu jedem Bau führen drei Gänge, die 17 Zentimeter hoch und 12 Zentimeter breit sind. Die Bismantiten haben auf einer 5 Meter langen und 1 Meter breiten Fläche der Weidenkultur sämtliche Schilf und die dort wachsenden Schwemmlilien abgemagt. Einem fauligen Biomantitenjäger, den man vor etwa einer Woche angestellt hatte, gelang es jetzt ein Nest mit drei jungen Biomantiten auszuheben.

Stuttgart. 24. Juni. (Großes Schichtenfeuer durch Blitzaufschlag.) 21 Familien obdachlos. In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wassererschanden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wäblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das obere Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Familien konnten nur mit Wähe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch die Brände 21 Familien obdachlos geworden.



Schwester Carmen

von
Elisbeth Borchart

29. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Erinnerst du dich noch an deine Mutti?“ fragte Carmen, abwendend.
„Gewiß — ich war ja schon über drei Jahre alt. Mutti war lieb und schön und trug mich und spielte mit mir. Manchmal aber war sie traurig und weinte. Dann ging sie ans Klavier und sang — sie sang so wunderbar! — und hinterher war alles wieder gut und sie lachte wieder.“
„Wie gut du das noch alles weißt, Jolbe. Aber nun sollst du nicht mehr daran denken und auch wieder lustig sein. Deine liebe Mutti ist jetzt im Himmel und sieht auf dich herab und freut sich über dich.“
„Ja — ist sie im Himmel? Weißt du das bestimmt?“
„Ja, Jolbe, jetzt endlich und doch mit einem fröhlichen, zufriedenen Zug um den kleinen Mund.“
„Gewiß, mein Kind.“ antwortete Carmen fest.
„Wenn ich Mutti danach frage, wird er immer böse und mich fort.“
„Mutti ist wohl nur traurig“, verbesserte Carmen.
„Mein, böse“, beharrte die Kleine, „ich darf nie von Mutti sprechen.“
„Meines Kind“, dachte Carmen und drückte Jolbe noch fester an sich.
„Wo ist dein Schmerz um die verlorene Gattin, daß er nicht einmal zu seinem Kinde von ihr sprechen möchte, verlassener Schmerz allerdings unverständlich. Sie meinte, daß ein Trost darin liegen müßte, von einem lieben Vater zu sprechen. Ein Mann, besonders einer von hartnäckigen Charakter, möchte anders darin empfinden.“
Während solche Gedanken sie beschäftigten, verjagte sie das Kind auf ein anderes Thema zu bringen. Sie erzählte ihm allerlei, übertrieb und lachte mit ihm, und nach Kinderweise hatte Jolbe bald ihren Kummer vergessen.

Am Nachmittag machte Carmen während ihrer freien Zeit im Park ihren gewohnten Spaziergang, den sie bis zum Ufer des Sees ausdehnte.
Da lag sie in geringer Entfernung dem Professor mit Jolbe neben einem Barkenvermieter stehen und mit diesem verhandeln.
Schnell wollte sie umkehren, doch Jolbe hatte sie bereits bemerkt und eilte mit einem Freudenruf und ausgebreiteten Armen auf sie zu.
Eine zärtliche Umarmung folgte.
Hartungen hatte sich umgewandt und die kleine Szene beobachtet. Nun kam auch er langsam näher.
Jolbe floh ihm entgegen und drängte sich mit kindlicher Eile an ihn.
„Nicht wahr, Mutti — Schwester Carmen begleitet uns nach Melbe?“
Hartungen machte ein etwas betroffenes Gesicht.
„Das wird nicht angehen, mein Kind. Schwester Carmen hat etwas anderes vor.“
Jolbe lag bittend zu Carmen auf.
„Nicht wahr, du sollst nichts anderes vor — du kommst mit uns?“
Carmen geriet in Verlegenheit; sie hatte die Ablehnung des Professors wohl herausgesehen. Er wollte nicht, daß sie mitkam, denn er war lieber allein mit seinem Kinde.
Sie beugte sich zu dem Kinde herab und sagte tröstend:
„Ein anderes Mal“, wiederholte Hartungen mit selbstsamem Tonfall. „Wissen Sie nicht, Schwester, daß Jolbe bereits morgen nach Genf zurückkehrt?“
Schnell lag sie zu ihm auf. Sie verstand ihn nicht.
„Doch — ich weiß es, Herr Professor“, entgegnete sie etwas unsicher.
„Nun also — warum verweigern Sie dem Kinde etwas, was Sie nicht halten können?“
Sie erzählte und wußte nicht, was sie von diesem Vorwurf denken sollte.
„Wenn Sie es wünschen, daß ich mitfahre, tue ich es natürlich herzlich gern“, erwiderte sie.

„Nein“, entschied er kurz, „Sie sollen sich keinen Zwang auferlegen, sondern Ihre Freizeiten nach eigenem Gesallen ausüben.“ — Komm, Jolbe, ich bringe — quale die Schwester nicht länger.“
Carmen glaubte eine leichte Gereiztheit durch seine Worte zu hören, und ihr Herz pochte stärker. Sie wandte sich an das ganz betrübte dreijährige Kind:
„Ich fahre mit, Jolbe.“
Mit einem Jubelruf sprang die Kleine auf sie zu und wollte sie locker erdrücken mit den kleinen Händen.
Carmen machte sich lachend frei und folgte dem voranschreitenden Professor, der sein Wort auf ihre Zusage erwidert hatte mit dem Kinde an der Hand nach der Barke. Schmeichelnd reichte er ihr die Hand und half ihr einsteigen, hob sein Kind hinein und folgte.
Bald darauf flog die Barke mit dem hellen Sonnendach, von den lehnigen Armen eines Italieners gerudert, in den See hinaus.
Es war ein warmer, sonniger Nachmittag. Das blaue Wasser leuchtete, und wie Perlen sollten die leicht gesträuhten Wellen übereinander. Grüne, hübsche Hügel, Berge und Ortschaften zogen vorbei.
Carmen lag das alles mit einem warmen Empfinden um sich, als es wieder nicht.
„Wahrlich, antwortete sie auf das lebhafteste Gepläuber der Kleinen, die sich bald an sie, bald an den Vater wandte und in eine Verbindung zwischen beiden herstellte, die direkt nicht angeknüpft wurde.“
Hartung lag, mit einem leichten, zerstreuten Lächeln seinem Kinde zuhörend, an die Seitenwand der Barke gelehnt, gegenüber und warf nur ab und zu ein kurzes Wort in die Unterhaltung. Dann verstaumte er ganz.
Carmen beschäftigte sich fast übertrieben mit Jolbe. Es war, als ob sie damit etwas niedertämpfen wollte, was sie bedrückte. Sie erwiderte ihm trotz aller Zärtlichkeit des Kindes wie ein trotzendes Element zwischen Vater und Tochter und wünschte fast, sie wäre zu Hause geblieben.
Carmen verlegte sie überdies. Warum sprach er nicht mit ihr, und wenn es nur eine gleichgültige Frage gewesen wäre?
(Fortsetzung folgt.)

Aemberg, 23. Juni. Nach sechsjähriger Dauer ist endlich der große Prozeß, der von den Eigentümern der Bergwälder Flur gegen die Bergwälder Brau- und Bierbrennereiwirtschaft wegen Wasserentziehung geführt wurde, am 18. Juni in einer Verhandlung des Oberlandesgerichts Naumburg a. S., die in Bergwitz gelang hat, beendet worden. Die Verhandlung hat einen Vergleich herbeigeführt, der für die beiden Teile als befriedigend bezeichnet werden kann.

Dr. Bärnde, 23. Juni. Eine Krielenporgel erzielte der Landwirt Mielchmann. Die Spargelstange hatte ein Gewicht von 260 Gramm.

Sichtenfeld, 25. Juni. (Eine unheilvolle kleine Wunde.) Vor etwa 14 Tagen hatte sich ein Knabe eine unbedeutende Wunde am Daumen zugezogen, die anfänglich schnell heilte. Nach einiger Zeit aber hellten sich starkempfindliche Erscheinungen ein, die die sofortige Ueberführung ins Kreis-krankenhaus erforderlich machten. Letzten Donnerstag nun raffte der Tod den Jungen dahin.

Gienberg, 26. Juni. Die Frau des Droggisten Jahn war in ihrer Wohnung auf einem frischgebohrten Fußboden gestürzt. Sie erlitt dabei innere Verletzungen und Blutungen, jedoch sie an den Folgen des Unfalles starb.

Schleese, 26. Juni. Ein Kind des hiesigen Einwohnere Richter hatte im Wohnzimmer eine Jagdpatrone gefunden und mit auf die Straße genommen. Mit einem Steine schlug es mehrmals auf das Gesicht, jedoch es explodierte. Dem Kinde wurden drei Finger der linken Hand abgerissen, außerdem erlitt es durch umfliegende Schrotkörner Verletzungen im Gesicht, an den Armen und am Körper.

Hildesheim, 26. Juni. Die 15jährige Gertrud Grobian stieg in Hildesheim in einen verkehrten Zug. Erst bei der Durchfahrt auf der Station Lehrte bemerkte sie ihren Irrtum, öffnete die Abteiltür und sprang aus dem Zug. Sie überfiel sich ein paarmal, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Grosbach, 26. Juni. Ein Faustball Hag beim Spiel gegen die Hochspannungseleitung, ein tiefer Flammenbogen entstand, kurzschloß im Dorf. Man mußte sich mit Kerzenbeleuchtung begnügen. Die Molkerei mußte auf einen Tag stillgelegt werden.

Chöran, Ar. Calbe, 23. Juni. Der Gerichtsvollzieher auf der silbernen Hochzeit. In unserm Ort trug sich dieser Tage eine Begebenheit zu, die für die Beteiligten recht unangenehm war. In einer Familie feierte man die Silberhochzeit und war in bester Frechheit, als — o Schreck der Gerichtsvollzieher auf dem Plane erschien und umfangreiche Pfändungen vornahm. Selbst auf den Hochzeitsmehl wurde der blaue Antud geleistet. Ueber das üblein Streiches war ein Verwanter, der eine Forderung an die Familie hatte.

Schnopau, 23. Juni. Die ganze Ausstattung gestohlen. Am Freitag Nacht drangen Einbrecher in Corbelha in das Haus des Landwirts R. Gwerisch. Die Diebe hatten an scheinend in Erfahrung gebracht, daß der Sohn des Landwirts heiraten will und die ganze Ausstattung im Hause hatte. So nahmen sie denn 18 Bettbezüge, 24 Bettlaken, zahlreiche Handtücher, Hemden usw. mit. Daneben erbeuteten sie eine Herrenuhr im Werte von 300 Mark, nahmen zur Stärkung auch Lebensmittel und ein kleines Trinktied, das

in einer Geldbörse befand mit. — Hoffenlläh läßt sich der junge Landwirt von seiner Heirat nicht abhalten.

Kisteb (Ar. Salzweel.) Der 72 Jahre alte Landwirt Reifens aus Immetlah wollte nachts mit dem Kinde vom Schilfenfeld zurückgehen. Plötzlich fanden ihn tot im Gaultgraben, die Beine am Stachelrand und den Kopf im Wasser. Vermutlich ist er ertrunken.

Zu Fuß zum Wiener Sängerbundesfest. Vier unternehmungs- und wunderlustige Hannoversche Säger haben sich zu Fuß auf den Weg nach Wien gemacht um an dem im Juli dort stattfindenden Sängerbundesfest teilzunehmen.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Wauers Friedrich Beding ist nach den vom Gemeindevorstand vorgenommenen Feststellungen aus dem Nachlaßnachlass „Reichsdorf“ der Steingutdreher **Anton Weiskin** als Erbsmann in die Gemeindevertretung eingetreten.

Annaburg, den 27. Juni 1928.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Eich.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Am 26. ds. Mts. starb nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser lieber süßer kleiner
Heinz
nach langem, schwerem Leiden im Alter v. 8 Monaten.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Edto Thiele und Familie.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr statt.

Grasverpachtung.
Oberförsterei Annaburg verpachtet am 2. Juli die **Gras- und Grammetzung** der fischalischen Wiesen öffentlich meistbietend. Zusammenkunft vorm. 8 1/2 Uhr, Herzbergerstraße, Familienhaus 1; 11 Uhr: Jagen 95, Grenzstein 101; 3 Uhr nachm.: Jagen 151.

Grasnutzung.
Verpachte freihändig
meine 3 Aekeln
Burgwiesen
(ca. 3/4 Mrg.) auch einzeln.
Ritgard Roff.

Zement
heute frisch eingetroffen
empfiehlt
Wilhelm Kunze.
Ein älteres und ein jüngeres
Mädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Kurhaus - Eisenmoorbad
Pretzsch a. Elbe.
Telefon Nr. 31.

Prima Aprikosen
(extra doice)
empfiehlt
Arthur Sönmann
Markt 19.

Feurich-Kells Milchlets
Gefrisch-Wasseln
Wasselschnitten
in allen Preislagen
nieder eingetroffen
Erich Krähmigen,
Markt 1.

Neue saure Gurken
Matjesheringe
neue Kartoffeln
empfiehlt
E. Krähmigen
Markt 1.

H. Lachs in Öl
Fleischsalat
empfiehlt
Erich Krähmigen,
Markt 1.
Empfehle
kondensierte ungefügte
Libby-Milch
sowie kondensierte
gefügte Milch
(Milchmädchen).
Arthur Sönmann
Markt 19.

Neue saure Gurken
Stück 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizblöcke, Vieferscheibebücher, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Selbstgebrannte Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Fliegenfänger
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Für die Kinderfeste



Schöne Kinder-Kleidchen
Aparte Neuheiten. — Sehr geschmackvolle
Kleiderstoffe in Volle, Waschseide, Muslin
Knaben-Anzüge in allen Größen und Preislagen
Carl Petzold.

H. Matjesheringe
neue saure Gurken
neue Kartoffeln
empfiehlt
Arthur Sönmann
Markt 19.



Kautschukstempel
jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
Buchdruckerei
* ANNABURG *

Brennholz
in Fenslängen
fuhrweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.

Holz-Pantoffel
jeder Größe bei
Arthur Sönmann
Markt 19.

Balast-Theater



Freitag — Sonntag
Beginn 8.30 Uhr:
„Die Spielerin“.
(Ellen Farndons Spiel ums Glück).
Ein Filmroman aus dem Spielerparadies Monte Carlo in 6 Akten.
Eine Premiere der Prominenten! **Harry Liedtke, Gräfin Esterhazy, Jack Trevor.**
Monte Carlo... Finanzaristokraten und Hochstapler, Anbetrücklinge und Lebendamen, Glücksritter und Börsenherrieger — alles drängt sich um den langen Esplanade. Hier flart man auf der rollende Kugel, die im turenden Roulette läuft — schicksalsbedeutend. Und wenn draußen in den herrlichen Gärten des Casinos ein peitschender Schuß fällt, löst die Pistolenkugel jene Kugel im Roulette nur ab — schicksalsbestimmend. Monte Carlo...
Dazu seien mir:
Fred Thomson mit seinem Wunderpferd „Silberkönig“ in dem Großfilm:
„Der Posträuber“.
In 6 Akten.
Dazu noch die **Deutlig-Woche.**
Sonntag nachm. 3 Uhr:
gr. Kindervorstellung: **Der Posträuber**

Harms Schul-Atlasse
sind jetzt eingetroffen.
Buchhandlung **Herm. Steinbeiß.**
Polizeiliche An- und Abmeldescheine
und vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Bürgergarten.
Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr:
Jahrmärkts-Tanzmusik.
Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein **Karl Müller.**

Lichtspielhaus
Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr:
Der große Indische Wildwest-Film:
Auf dem Kriegspfade.
Historischer Wildwestfilm aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in 6 Doppelakten.
Ein Film von Liebe, Abenteuer und indianischer Kriegskunst: Die aufregenden Tage der Indianer-Kriegsjahre leben wieder auf und bringen Spannung, Stimmung, Tempo, die den Zuschauer von der ersten bis zur letzten Szene bannen und fesseln.
Außerdem:
Das gute reichhaltige Beiprogramm.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Kindervorstellung mit vollem Programm.
Eintritt 20 Pf.

Lotterie-Berein „Fortuna“.
Wir veranstalten am **Sonabend, d. 30. Juni** in sämtlichen Räumen der „**Neuen Welt**“ unser **Sommer-Vergnügen,** wozu wir die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs freundlichst einladen.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Tanz frei!

Schützengilde Jessen
Vom Sonntag, den 1. bis Dienstag, den 3. Juli wird unter diesjähriges
Schützenfest
abgehalten. Dasselbe ist am Sonntag gleichzeitig **Verbandsfest** der Schützenvereingung „**Elbe-Elster**“. Starke Beteiligung ist damit gesichert. Der Festplatz bietet für Unterhaltung und Belustigung große Abwechslung.
Ab 4 Uhr nachm.: **Deffentl. Ball** im Schützenhansaal.
Darum: **Am Sonntag nach Jessen.**

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder
Georg Kulisch
Schlossermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb bezogene 7 Goldpfennig, für Anzeigen am amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 80 Goldpfennig, einseitig. Umgehender, Schwieriger und tabellarischer Sonst mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingelesen.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahlt.

Nr. 78.

Donnerstag, den 28. Juni 1928.

31. Jahrg.

Meine Zeitung für alle Leser.

Bei der Eröffnung der Genfer Sicherheitskonferenz erklärte der deutsche Vertreter von Simon über die deutschen Kriegsverwehrrungsmaßnahmen.
In Schloffen richtete ein Unwetter schweren Schaden in der Gegend von Oberelben an. 90 Prozent der Ernte sind dort vernichtet.
Bata Sim wurde in Wien wegen Geheimnisverrats zu einem Arrest von drei Monaten verurteilt.
General Nobis ist schwer erkrankt; er soll einen Keuchstich erlitten haben und hat häufig hohes Fieber.
In Souffron wurde der Nationalkongress der Demokratischen Partei der Vereinigten Staaten eröffnet.

Der Kampf um die Ministerfessel.

Langwierige Beratungen der Parteien.
Abgeordneter Müller-Franken hatte auch am Mittwoch außerordentliche Schwierigkeiten, sein Kabinett zustande zu bringen. Diese Schwierigkeiten lagen vor allem in Personalfragen, da das Zentrum von seinem Anspruch auf den Posten des Reichsanwalters nicht abgehen und der Abgeordnete Dr. Wirth sich nicht in ein unpopuläres Ministerium einfügen wollte. Ferner sprach man davon, daß das Zentrum auch gegen das Reichsinnenministerium besetzt hätte, für das bereits der Sozialdemokrat Seering vorgezogen war. Dr. Brauns, der seit acht Jahren dem Reichsarbeitsministerium vorsteht, zog ebenfalls seine in Aussicht gestellte Mitarbeit zurück und war auch trotz persönlicher Bitte des Abgeordneten Müller-Franken nicht dazu zu bewegen, das Reichsarbeitsministerium im neuen Kabinett zu übernehmen. Ob es bei dieser Weigerung bleiben wird, stand am Mittwoch Abend noch nicht fest. Abgeordneter Müller-Franken begab sich in den Abendstunden des Mittwoch zum Reichspräsidenten, um ihm über die politische-parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Von den weiteren Entscheidungen des Reichspräsidenten wird es abhängen, ob der Abgeordnete Müller-Franken sich weiter um das Zustandekommen der neuen Reichsregierung bemühen wird.

Über die Vorgänge im Reichstag während des Mittwoch werden noch folgende Einzelheiten bekannt:
Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine streng vertrauliche Sitzung ab, die etwa fünf Stunden dauerte. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verbreitete man die Nachricht, daß der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz sehr verärgert sei und die Absicht habe, den Posten als Vorsitzender niederzulegen. Den Anlaß zu dieser Verärgerung bildet der Brief des Reichsanwaltsministers Dr. Stresemann an den Abgeordneten Müller gegeben haben, in dem Dr. Stresemann sich für die Schaffung der Großen Koalition ausspricht und seine Bereitwilligkeit erklärt, in einem solchen Kabinett einen Ministerposten anzunehmen. Der Abgeordnete Dr. Scholz fühlte sich durch diesen Schritt Dr. Stresemanns übergangen, da er von dem Brief seines Parteifreundes vorher nicht in Kenntnis gesetzt worden war. Auf diese Unfreundlichkeit in der Deutschen Volkspartei, die auch in den Parteitreuen zugegeben werden, läßt der Inhalt der Kommunikation schließen, die nach Beendigung der Fraktionssitzung von der Deutschen Volkspartei ausgegeben wurden.

In diesen Entschliessungen spricht die Deutsche Volkspartei dem Fraktionsvorsitzenden, Dr. Scholz, ihr uneingeschränktes Vertrauen aus, bittet ihre Fraktionsgenossen, in allen politischen Fragen ständige Rührung zu halten und erklärt sich schließlich mit der Beteiligung der beiden bisherigen volksparteilichen Minister beim Reichskabinett ohne Bindung der Fraktion einverstanden.
Über die Verhandlungsergebnisse beim Zentrum wurde bekannt, daß der Abgeordnete v. Gumbard sich zur Übernahme des Reichsarbeitsministeriums bereit erklärt hatte, dagegen Dr. Wirth, dem der Abgeordnete Müller-Franken das Ministerium für die bestellten Stellen angeboten hatte, die Übernahme dieses Postens davon abhängig machen wollte, daß dem Zentrum entweder die Reichsanwaltschaft oder ein anderes politisches Ministerium auszuhandeln wurde.

Die Sozialdemokraten ermächtigen den Abgeordneten Müller-Franken schließlich, seine bisherigen Verhandlungen weiter fortzuführen.

Eröffnung der Genfer Sicherheitskonferenz.

Die dritte Tagung des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes wurde, wie aus Genf berichtet wird, mit einer Begrüßungsansprache des schweizerischen Außenministers Benesch eröffnet. Dr. Benesch legte das Arbeitsprogramm dar, zu dem u. a. die Beratung der

deutschen Kriegsverwehrrungsmaßnahmen gehört. Er bezeichnete diese Vor schläge als sehr interessant und einer eingehenden Prüfung wert. Der Vertreter Belgiens erklärte, daß die Vor schläge wegen der von Frankreich gewünschten Kontrolle Schwierigkeiten in sich trügen, falls aber sollten einige deutsche Vor schläge verwirklicht werden.

Zum Schluß der Sitzung dankte der deutsche Vertreter von Simon für die den deutschen Vor schlägen gewidmete wohlwollenden Worte. Diese Vor schläge, so erklärte der Simon, seien praktische Maßnahmen zur Verhinderung der Kriegsgefahr und müßten daher zu einer Übereinkunft führen.
Außer durch den Staatssekretär von Simon ist Deutschland auf der Tagung noch durch den Geheimrat von Eizsäcker und durch den Obersten von Völkicher vertreten.

Die „Bremen“-Flieger in Kottbus.

Einweihung des Chamberlin-Denkmal.
Kottbus hatte wieder einen großen Tag. Wieder kamen Atlantikflieger in diese Stadt, die vor Jahresfrist die Amerikaner Chamberlin und Levine zuerst aufgenommen hatte. Diesen beiden Piloten hat sie jetzt ein Denkmal errichtet.

Bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal führte Oberbürgermeister Dr. Krütz als erster Redner u. a. aus: „Vor Jahresfrist durchschritten an einem Sonntag wie ein Lauffeuer die freudige Nachricht von der Landung des Amerikanerfliegerpaars „Columbia“ mit den Fliegern Chamberlin und Levine die Straßen unserer Stadt. Ein glühendes Gefühl hat es erfüllt, daß Sie, meine Herren, nicht, wie man es zu erwarten hätte, die Sie zum erstenmal den Ocean von Ost nach West überqueren, dieser Grundsteinlegung durch Ihre Anwesenheit ihre besondere Weihe geben.“

Sierauf führte Köhl drei Sammensprüche, wobei er die Hoffnung aussprach, daß der Gedenkstein ein Grundstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe mit dem amerikanischen Volk dokumentiere. Nach dem Hineinbringen der Sammensprüche führte Freiherr von Hinzfeld drei Sammensprüche, wobei er dem Wünsche Ausdruck gab, daß die Flieger in friedlichen zum segnerischen Ziel geführt werden möge.

Die „Bremen“-Flieger in Koblenz und München.

Besuch bei Jar Ferdinand von Bulgarien.
Nach der Einweihung des Chamberlin-Denkmal in Kottbus besuchten die drei Atlantikflieger zunächst nach am nächsten Tage aber schon schon sie ihre Rundreise Deutschland fort. Auf dem Wege nach München nahen eine Zwischenlandung in Koblenz vor. Der Jar Ferdinand von Bulgarien hat seit einigen Jahren dort seinen Wohnsitz.

Zur Begrüßung hatten sich neben dem König und Herzog von Koblenz zahlreiche Vertreter der Stadtverwaltung eingeladen. Der König gab zu Ehren der Flieger, denen bei einer Rundfahrt durch die Stadt die Ehre zuteil wurde, ein Frühstück.

Nach am letzten Tage trafen die „Bremen“-Flieger in München ein, wo sie auf dem Flughafen von einer kleinen Menschenmenge empfangen wurden.

Nobis schwer erkrankt.

Seine Darkestellung zum Ende der „Stalka“.
Das Befinden des Generals Nobis hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlechtert. Er leidet nun an dem Bruch eines Schenkelbeins und der Schenkelhalsfraktur, die bei einem ernsthaften Verletzungsbild erlitten und liegt mit sehr hohem Fieber darnieder. Infolgedessen ist es ihm unterlag, Presseberichte entgegen zu empfangen.

Auß der Darkestellung, die er zuletzt dem Kabinett der „Cittadini“ über den Abbruch der „Stalka“ gegeben hat, geht ebenfalls hervor, daß der

Mechaniker Vincent Romas aus der hinteren Motorenabteilung abgehakt.

ist und bald darauf starb. Er wurde mitten in Eis und Schnee von den Kameraden ehrenvoll beigesetzt. Das Luftschiff wurde nach dem Verfall der Gondel, in der sich Nobis befand, abgetrieben. Man sah bald darauf eine große Rauchfahne aufsteigen, die nach Ansicht Nobis auf den Brand der Benzol- oder Ölkraft zurückzuführen ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Luftschiffhülle dabei verbrannt ist.

Dobwohl die Explosion nur zehn Kilometer weit von dem Landungsort Nobis auf dem Eis entfernt war, glaubt man doch, daß sich die verbliebenen Gruppe der „Stalka“ fünfzig Kilometer weit von dem jetzigen Standort der Nobis-Leute befinden kann, da das Eis täglich mehrere Kilometer weit treibt.

Der schwedische Flieger Lundborg funkte, daß sich das Eis mit dem Lager der Nobis-Leute in schneller Bewegung nach dem Osten befindet. Da sich im Eise Spalten gebildet haben, wären

die Landungsmöglichkeiten für Flugboote jetzt leichter. Trotz des Schneetreibens hat die Ausdehnung der Flugmaschine Lundborgs große Fortschritte gemacht und er hofft, mit einem der Lagerflieger zu einer Landung aufzukommen und zur „Cittadini“ fliegen zu können.

Die Kunde nach der Drei-Mann-Expedition der „Stalka“, die vor fünf Wochen den Weg über die Eiswüste angetreten hat, ist ausgefallen worden. Die drei Leute haben für vierzig Tage Proviant mitgeführt und sind, wenn nicht gerade ein Wunder geschehen ist, im Polargebiet umgekommen.

Ganz Norwegen ist das Leben Amundsen's jetzt am meisten am Herzen. Es ist eine Landesausstellung eröffnet worden, um eine neue großartige Hilfs-Expedition für diesen Zweck vorzubereiten auszurufen. Man hat bei der russischen Regierung angeboten, als einer von den russischen Eisbrechern nach Amundsen ausgesandt werden könnte. Die Sowjetregierung, Frau Kollontaj, hat sich bereits mit Moskau in Verbindung gesetzt, damit ein russisches Kriegsschiff mit dem nötigen Material nach Spitzbergen abgeschickt wird.

Eröffnung des Konvents der amerikanischen Demokraten.

Gouverneur Alfred Smith Redor.

In Souffron (Texas) wurde der Nationalkongress der Demokraten der Ver. Staaten eröffnet. Man nimmt an, daß die Partei in diesem Kongress eine neue Richtung einnehmen wird.

Der Kongress hielt der die Lowers, Redakteur der Programmrede, in gegen die Republikaner, die neuen Kandidaten, die Republikaner, so erlich die Großunternehmer, es keinen Geschäftsmann in diesem Zusammenhang eine Anarische gegen den er als den „Fitts“-Bühne, der aus amerita-Banete machen wolle, um alle zu fällen. Demgegenüber in den allen Grundtätigkeit zurück.

Man überdacht verhaftet.

berreichsanwalts.
set, daß ein Offizier der Hauptmann Lembour, der Polizei wegen Spionage betriebe und mit dem bänischen Hauptmann Lembour in Verbindung gehalten hat. Hauptmann Lembour hat mehrere Jahre in der französischen Armee gedient, so daß bestimmte Verbindungen nahelegen.

Zu Zusammenhang mit dieser aufsehenerregenden Affäre steht die vor einigen Tagen in Berlin erfolgte Verhaftung eines jungen Mannes, der sich mit Goldstein und mit Beamten des Reichswehrministeriums befreundet hatte, um sich von ihnen über den Stand wichtiger dienstlicher Angelegenheiten unterrichten zu lassen. Bei einer Durchsichtigung seiner Wohnung fand man Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß er Spionage betrieben und mit dem bänischen Hauptmann Lembour in Verbindung gehalten hat. Hauptmann Lembour hat mehrere Jahre in der französischen Armee gedient, so daß bestimmte Verbindungen nahelegen.